

eines günstigen Nährstoffgefälles im Boden sowie durch Zufuhr von organischem Material und Mykorrhizapilzen geschehen. Ein guter Indikator für das Wohl und Wehe dieser Pilze ist dabei die Pigmentierung ihrer Myzelien, deren Aufhellung auf Stoffwechsell-anomalien hindeutet. Der jahreszeitliche Wachstumsrhythmus jedoch ist bei allen bisher untersuchten Mykorrhizapilzen auch in Kultur nicht zu verändern.

Ähnliche Versuche mit Eichen- und Rotbuchenmykorrhizen schilderten A. Sobotka, Straady, sowie ein Manuskript von J. N. Mischustin und O. I. Puschinskaja, Moskau, das von P. Hübsch verlesen wurde. Den einzigen Vortrag in russischer Sprache hielt schließlich Prof. Dr. N. W. Lobanow, Brjansk, über „Mykotrophie der Holzpflanzen bei der Waldaufforstung“, zugleich als Zusammenfassung des gegenwärtigen Forschungsstandes auf diesem Gebiet. Sein entsprechendes Buch ist soeben auch in deutscher Übersetzung erschienen — vgl. Literaturteil des folgenden Heftes (Z. f. P. 26/2)!

Es war — wie gesagt — eine erdrückende Fülle von neuen Gedanken und Einzelheiten, die das Symposium in Weimar zur Sprache brachte. Manches, was zunächst im zeitlichen Gedränge verloren ging, wird sich an Hand des Gesamtberichtes noch auswerten lassen. Die Tagung hat aber gleichfalls gezeigt, wie viele Fragen dieses Teilgebietes der Mykologie noch ungelöst sind, bzw. erst am Anfang ihrer Beantwortung stehen. Das hob auch Prof. Dr. J. Buder, Halle, in seinem Schlußwort hervor, als er den Vortragenden, Mitarbeitern und besonders dem Organisator des Treffens, W. Rawald, den Dank und die Anerkennung für das Geleistete aussprach. Wir unterstreichen diesen Dank um so mehr, als wir von Dresden her aus eigener Erfahrung wissen, was alles zum Gelingen einer international besuchten Tagung auch „hinter den Kulissen“ erforderlich ist!

Nach einer Fahrt zur Forstwissenschaftlichen Fakultät Eberswalde (am 30. 4.), wo das Botanische Institut und der Forstgarten besucht wurden, traten die ausländischen Gäste von Berlin aus die Heimreise an — bis zum nächsten Mal!

Benedix

### Aus unserer Lesermappe

Mit dieser neuen Rubrik entsprechen wir dem auf der Neustädter Tagung der D. G. f. P. (1958) geäußerten Wunsche, auch Leserfragen und kurze Notizen in der Z. f. P. zu veröffentlichen. Wir wenden uns damit besonders an diejenigen Leser, denen die wissenschaftlichen Arbeiten unserer Zeitschrift „zu schwer verständlich“ erscheinen; denn jeder Pilzfreund hat jetzt die Möglichkeit, alle irgendwie fraglichen Punkte im Rahmen der „Lesermappe“ zur Sprache zu bringen und sie hier von der Schriftleitung oder von den betreffenden Autoren beantworten zu lassen. Von „zu schwierigen“ Beiträgen kann also künftig keine Rede mehr sein, wenn sich Kritiker und Laien in der gewünschten Weise dieses Leserforums bedienen. Allen Schüchternen aber rufen wir zu: Auch „dumme“ Fragen sind zugelassen!

Die Schriftleitung

#### 1. Samtfußrübling auf Hauhechel — Varietät oder Art?

Der am Schlusse meiner Mitteilung über die Abart des Winterpilzes (*Collybia velutipes* Curt.) in Z. f. P. 22, S. 119, ausgesprochene Wunsch, sich an der Nachforschung dieses auf abgestorbenen Wurzeln der Hauhechel (*Ononis spinosa*) wachsenden interessanten Pilzes zu beteiligen, brachte bisher nur eine Zuschrift: Herr Willi Rauschert in Gotha (Thür.) schrieb mir am 27. Mai 1959, daß er dieselbe Art am 28. Februar 1954 auf dem Südhange des Kleinen Seeberges bei Gotha (Muschelkalk) auf Hauhechel gefunden habe. Am 22. November 1959 schickte er von dieser Fundstelle einige Belegstücke, die eine volle Übereinstimmung mit den Hildesheimer Pilzen bewiesen. Auch die von Herrn Rauschert jun.

aufgenommene Begleitvegetation aus Pflanzen der Gradmannschen Steppenheide stimmt besonders mit der inzwischen von mir entdeckten zweiten Fundstelle etwa 13 km südlich Hildesheims im Naturschutzgebiet bei Wrisbergholzen weitgehend überein.

Ich habe den 1945 beobachteten Pilz in Z. f. P. 21, Nr. 4, S. 21 mit „var. *pratensis*“ bezeichnet. Vielleicht handelt es sich aber um eine gute neue Art, die nach den bisherigen Beobachtungen auf das Substrat *Ononis spinosa* beschränkt ist und sich vom gewöhnlichen Winterpilz (*Collybia velutipes* Curt.) durch viel schwächeren Wuchs sowie durch auffallend größere Sporen einwandfrei unterscheidet (vgl. die Abb. in Z. f. P. 22, S. 118!). Es bestehen keine Zweifel, daß der Pilz weiter verbreitet ist, sich aber der Entdeckung entzieht, weil seine Standorte auf kurzgrasigen Hängen in den Wintermonaten von Pilzfreunden seltener begangen werden.

K. Schieferdecker, Hildesheim

## 2. *Nematoloma sublateritium* auch im Frühjahr

In Band 25, Seite 26, unserer Zeitschrift, war auch für Sachsen und Thüringen die Beobachtung von Frau A. Runge, Münster i. W., bestätigt worden, daß *Nematoloma sublateritium* lediglich vom August bis Dezember bzw. Januar fruktifiziere. Inzwischen aber wurde diese Art durch meine Frau auch am 23. Februar 1960 in einem Eisenacher Gartengrundstück festgestellt — zwar auffallend klein bleibend, aber sehr zahlreich in dichten Büscheln. Hier erschienen die Pilze dann — etwas größer — nochmals im Mai. Desgleichen wurde mir am 17. Mai dieses Jahres in Dresden ein normalgroßes Einzelexemplar von *N. sublateritium* vorgelegt. Die vermutete Fruktifikationspause trifft also für den Ziegelroten Schwefelkopf nicht zu.

Interessant ist in diesem Zusammenhange eine Mitteilung von Dr. H. Jahn (Westfäl. Pilzbr. II, Seite 100/101), der aus Westfalen ebenfalls von mehreren (11) *sublateritium*-Funden zwischen Mitte April und 20. Mai 1960 berichtet — dort allerdings „im Frühling immer nur vereinzelt“, nie büschelig wie bei den Frühjahrsfunden aus Eisenach. Offensichtlich war das Frühjahr 1960 allgemein für die Fruktifikation dieser *Nematoloma*-Art überaus günstig.

Benedix

## 3. Zeichenfehler in Band 25

Durch mein Verschulden ist in meinem Beitrag über mikroskopische Pilze (Z. f. P. 25) ein kleiner Schönheitsfehler entstanden. In Abb. 1 (Seite 70) müssen bei der rechten Zeichnung die Worte „Dampfdruck“ und „rel. Luftfeuchtigkeit“ durch einen oder mehrere Pfeile (in Richtung Luftfeuchtigkeit) verbunden werden. Im Entwurf sind die Pfeile vorhanden; in der Ausführung unseres Graphikers fehlen sie, und ich habe es nicht rechtzeitig bemerkt. Vielleicht kann in einem der nächsten Hefte ein entsprechender Hinweis erscheinen. (Was hiermit geschehen ist. — Die Schriftleitung.)

Dr. M. Schmiedeknecht, Aschersleben

## Literaturbesprechungen

Henri Romagnesi: *Nouvel Atlas des Champignons, II*. Publié sous les auspices de la Société Mycologique de France. 201 Seiten mit 75 farbigen Tafeln von J. Chenantais, A. Lacaze u. a.; Text französisch. — Verlag Bordas, Paris 1958.

Der II. Band dieses großen französischen Tafelwerkes bringt weitere 75 ganzseitige Farbtafeln (103 Arten), besonders von weißsporigen Blätterpilzen (*Tricholoma*, *Clitocybe*, *Collybia*, *Hygrophorus* usw.), von 21 Röhrlingen, einigen *Aphylophorales* und *Ascomycetes*. Wie im I. Band sind die Tafeln sehr sauber gedruckt; sie zeigen die Pilze in verschiedenen Stadien und werden durch eingehende Artdiagnosen mit Verwechslungs- und Verwandtschaftshinweisen erläutert. Bei der Benennung sind zahlreiche anderssprachige Namen,

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [26\\_1960](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Aus unserer Lesermappe 30-31](#)